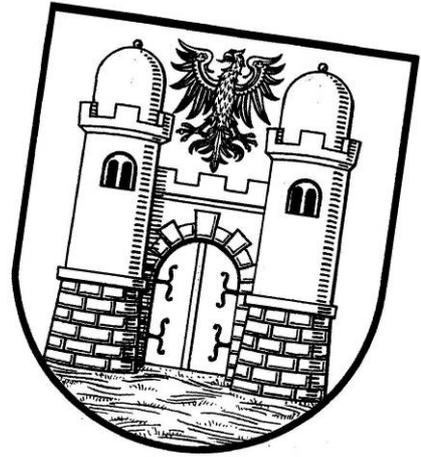


Friesacker

Quitzw-Kurier



Nr. 35

Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack

September 2010

Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Westfalen siedelten im Ländchen Friesack

Vor rund 80 Jahren packten viele westfälische Familien im Westfälischen ihre Habe zusammen und zogen um in eine neue Heimat hierher in das Ländchen Friesack. Neue Siedlungsstellen waren entstanden, weil die Herren derer von Bredow hoch verschuldet ihre Güter an Banken verloren, wie das Gut Burg Friesack, welches nach dem letzten großen Stadtbrand in die Klessener Straße verlegt wurde, das Gut Vietznitz sowie Briesen/Vorwerk Bernhardinenhof und Kleßen. Von den Banken weiter veräußert, teilten die neuen Besitzer die Flächen zur wirtschaftlichen Verwertung in Siedlerstellen auf und verkauften diese an Neusiedler. So auch in Friesack. Gebildet aus dem Bredowschen Gut Burg Friesack entstanden 21 Siedlerstellen in einer Größe bis zu ca. 24 Hektar. Die Siedlerstellen lagen beiderseits der Klessener Straße und einige Grünlandflächen im Vietznitzer Luch/Abraham.

Unter den Neusiedlern waren die Familien Bernhard und Georg Brunnert. Erstaunlicherweise sind beide Familien nicht miteinander verwandt. Bernhard und Georg Brunnert waren zu der Zeit in Stellung beim Bauern in Mecklenburg. Damals eine übliche Prozedur für angehende Jungbauern. Beide erfuhren vom Dorflehrer von den neuen Siedlungsstellen und fuhren von Mecklenburg aus mit dem Fahrrad nach Friesack. In Westfalen selbst waren die Siedlerstellen bekannt gemacht worden. Von 1932 bis 1935 kamen die westfälischen Siedler, so daß von den 21 Siedlerstellen allein 20 von den Westfalen besetzt wurden, die übrigens eifrige katholische Kirchgänger waren. Weitere Westfalen siedelten im Ländchen Friesack, so in der Luch- und Bergsiedlung in Brädikow und darüber hinaus im weiteren Umland bis nach Neuruppin und sogar Mecklenburg hin. Dem politischen Druck zur bäuerlichen Genos-

senschaftsbildung ausweichend, verließen mehr als die Hälfte der Friesacker Westfalen bis 1961 ihre neue Heimat. Aus der mir vorliegenden Namensliste der westfälischen Siedler und den Befragungen geht hervor, dass nur acht Familien in Friesack geblieben sind, sieben davon gibt es noch. Nach dem Beitritt der DDR zur BRD erhielten die anderen Westfalen ihre Grundstücke zurück, die sie überwiegend verkauften oder verpachteten. So haben beispielsweise die Grundstücke des Bauungsgebietes südlich Kleßener Straße diese Vorgeschichte. Typisch für die meisten westfälischen Siedlerstellen ist das Wohn- und Stallhaus, wobei das Obergeschoß und der Stallteil aus Holz gebaut sind. Heute sieht man die Häuser zum Teil modernisiert und mit zu Wohnungen ausgebautem Obergeschoß.



Siedlerhaus



Das Foto links zeigt die Familie Bernhard Brunnert. Sie nahm eine Siedlerstelle auf dem ehemaligen Gut Burg Friesack in einem vorhandenen Wohngebäude an der Kleßener Straße. Die Mutter trägt auf dem Arm ihren Sohn Johannes, heute Rentner. Die beiden Gebäude stehen heute noch, das jetzt schicke Wohnhaus ist schwerlich auf dem Foto wieder zu erkennen.

Aufgeschrieben nach Befragungen von Hans Brunnert, Renate Wendland (Möllmann), Hubert Albers und Josef Rüschoff.

(Westfalen: ist heute der nordöstliche Teil von Nordrhein-Westfalen, ab 1815 als preußische Provinz zu Preußen gehörend.)

70 Kilometer bis BERLIN -- Meilensteine sind Denkmale

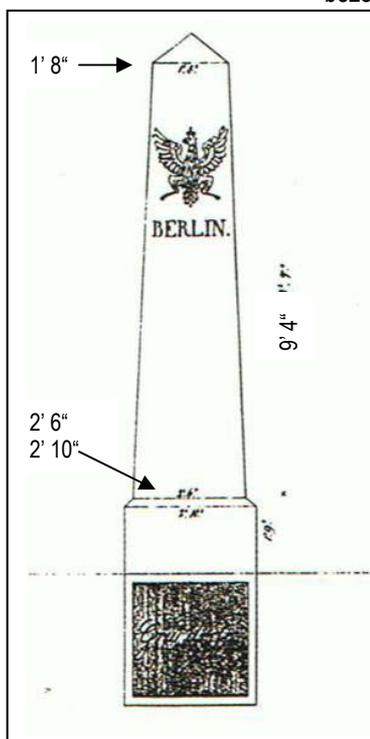
Jeder Autofahrer kennt sie, die Meilensteine aus alter Zeit. Wer mit dem Auto die B5 befährt, wird die Standorte einiger jener Obelisken, die einst und heute die Entfernungen auf den Verkehrswegen markierten, kennen. In der Zeit der Pferdekutschen gab es am Fahrzeug kein Tachometer, so wie heute. Schon in der römischen Antike hatten sie die gleiche Aufgabe wie heute unsere Kilometersteine: Entfernungen zu markieren. Vorläufer der Meilensteine waren zwischen 1650 bis 1820 hölzerne Meilenzeiger, eine Nachbildung steht im Krämer bei Nauen. Wie mühselig allein der Postverkehr in alter Zeit war, zeigt der Verlauf der „Alten Hamburger Poststraße“, die mit der Vollendung der „Neuen Hamburger Chaussee“ aufgegeben wurde. Die Alte Poststraße hatte ihren Ursprung im Pilgerweg von Berlin zum „Wilsnacker Wunderblut“. Sie begann am Oranienburger Tor und verlief über Hennigsdorf/Bötzow und passierte das Rhinluch südlich des Ländchens Bellin über Linum und Fehrbellin. Von hier aus trug der Postfußbote die Post über den Weg: Brunnescher Damm-Zootzen-Vietznitzer Damm nach Friesack. Ein erster Hinweis auf ein Postwärteramt existiert aus dem Jahr 1786. Das Postamt Friesack wurde 1898 erbaut und 1908 zum Postamt 2. Klasse erhoben. Da die Aufstellung von Meilensteinen bis zum Ausbau der Chausseen den Postverwaltungen oblag, werden die Steine auch Postmeilensteine genannt. Unsere an der B5 stehenden Meilensteine markierten die „Neue Hamburger Chaussee“.

Es sind ehemalige **Ganzmeilensteine**, die den Abstand in ganzen Meilen angaben. An anderen Chausseen sind Meilensteine noch in Abständen von $\frac{1}{4}$ Meile, $\frac{1}{2}$ Meile und $\frac{3}{4}$ Meile überliefert. $\frac{1}{4}$ Meilensteine stehen in Selbelang und Barsikow, $\frac{1}{2}$ Meilensteine in Retzow/Selbelang und Barsikow. Größe und Form der Steine variierten. Auch war Meile nicht gleich Meile. Ab 1869 hatte die Meile umgerechnet 7500 m, davor und amtlich 1816 bestätigt, betrug die preußische Meile 7532,484 m = 4000 Klafter = 2000 Ruten = 10000 Schritt = 24000 preußische Fuß. Mit dem Übergang auf die Meterkonvention (dank der Franzosen) wurde der Kilometer als Wegemaß im Jahr 1875 eingeführt. Die mehrmaligen Maßänderungen hatten Auswirkungen auf die Meilensteine. So mußten sie von der Meile vor 1869 auf die Meile ab 1869 umgestellt werden. Gravierenden waren die Veränderungen mit dem Übergang auf den Kilometer, die wir deutlich an unseren noch vorhandenen Meilensteinen sehen. Ab 1875 setzte man die Meilensteine alle 10 km als Kilometersteine, womit sie die Vorgänger der heutigen wurden und änderte auch die Beschriftung in die Kilometerangabe. Dazu schlug der Steinmetz zunächst Taschen in den Stein und arbeitete hier die neue Beschriftung ein.

Am **Meilenstein in Friesack** ist die südseitige



Postfußbote



Entwurfszeichnung von Trippel für Meilensteine der „Neuen Hamburger Chaussee“
Quelle: siehe Textende

Beschriftung „70 Kilometer bis BERLIN“ so ausgeführt. Die vorherige Ausführung kann man sich in Staaken, Nennhauser Damm 104 anschauen. Dieser Stein trägt die Angabe „III MEILEN bis BERLIN“ und den preußischen Adler. Befährt man die B5, kann man von Kilometer 10 bis 150 alle 10 km einen ehemaligen Ganzmeilenstein beobachten. Da mit der Aufstellung im 10 km Abstand nur 3 Steine für 30 km statt 4 Steine für 4 Meilen (30 km) erforderlich waren, blieben pro 100 km 3 Steine übrig, die entweder verkauft oder anderweitig verwertet wurden. So stehen zwei Ganzmeilensteine als Torwächter am Schloss Barsikow. Der **Friesacker Ganzmeilenstein** stand übrigens an anderer Stelle einige hundert Meter weiter nördlich am rechten Straßenrand der B5. Die Stelle ist gut durch einen Pfahl markiert. Die preußischen Meilensteine waren kostensparend schlicht gestaltet, ganz im Gegensatz zu den kursächsischen Postmeilenssäulen bzw. Distanssäulen mit Verzierungen und Wappen. Da große Teile ehemals sächsischen Gebietes 1815 zu Brandenburg kamen, finden wir im Süden des Landes diese Steine vor. Ein weiterer Unterschied zu den preußischen Steinen besteht in der verwendeten Maßeinheit. In Kursachsen galt eine Wegestunde gleich $\frac{1}{2}$ kursächsische Postmeile, entsprechend 4,531 km. Eine weitere heute wieder in Mode gekommene Funktion hatten Meilensteine für die Berechnung des zu zahlendes Chaussegeldes. Diese Straßengebühr, heute als Maut bezeichnet, war auf preußischen Chausseen von

1792 bis 1875, und in einigen Fällen bis 1918 übliche Praxis, um die Kosten für den Straßenbau wieder herein zu holen. Zum Eintreiben des Geldes wurden Chausseewärterhäuser gebaut, die maximal 2 Meilen auseinander standen. In unserem Bereich stehen noch drei davon: am Rhinluch, gegenüber der Ausfahrt am OSZ und am ehemaligen Kartoffellagerhaus an der B5. Der Nullpunkt für die Aufstellung der (B5)-Meilensteine war das Brandenburger Tor, ab 1850 mit notwendiger Steinumsetzung ein Kandelaber am Berliner Stadtschloss.

Übrigens decken sich die Maße des Friesacker Meilensteines weitestgehend mit der Entwurfszeichnung von Trippel. Für den, der mit Zollstock bestückt, die Maße in Zentimeter prüfen möchte, sind in der Zeichnung die zölligen Maße gut lesbar nachgetragen.

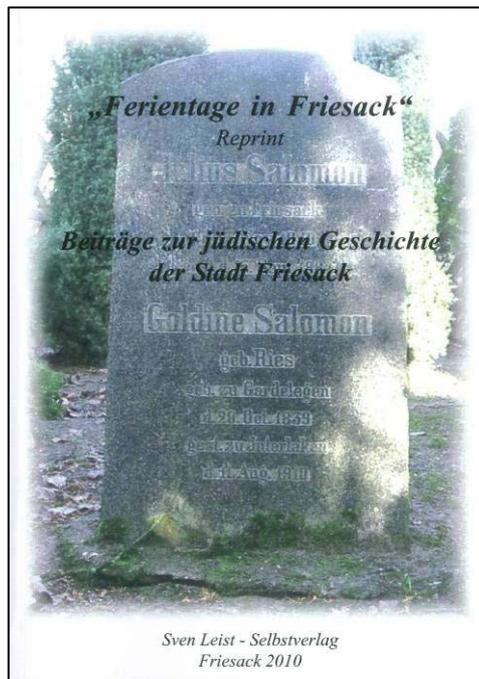
Umrechnung:

1 preußischer Fuß (1') = 31,39 cm (Berliner Fuß) und 1 pr. Zoll (1") = 2,615 cm, viel Spaß beim Entdecken und Rechnen.

Text unter Verwendung der Broschüre: Chausseen-Alleen-Meilensteine-Chausseehäuser, Hrsg.: Landesbetrieb für Straßenwesen Brandenburg, Mai 2008

Seit Kurzem gibt es ein neues Buch über die Heimatgeschichte von Friesack. Geschrieben wurde es von Sven Leist und behandelt auf rund 200 Seiten die jüdische Geschichte der Stadt Friesack. Dabei konnte der Autor herausarbeiten, dass Friesack über rund 250 Jahre eine durchaus beachtenswerte und für Preußen geradezu repräsentative „jüdische“ Geschichte aufzuweisen hat. Da sich das Buch vor allem als Quellensammlung begreift, werden viele, bislang unbekannte Dokumente und Archivmaterialien abgedruckt und in einen inhaltlichen Zusammenhang gestellt. Namensgebend für das Buch ist ein Privatdruck aus dem Jahre 1894, in welchem Dr. Georg Anton Salomon seine Kindheitserlebnisse in Friesack schildert, denn die Salomons gehörten über viele Jahre zu den angesehensten jüdischen Familien in Friesack. Ende der 1970er Jahre besuchte ein Nachfahre der Salomons Friesack und forschte nach den Wurzeln seiner Familie. Diese Forschungsergebnisse und eigene Rechercheergebnisse des Autors bilden zusammen einen spannenden Blick auf einen bislang wenig beachteten Aspekt der Friesacker Heimatgeschichte.

Das Buch ist für einen Betrag von 15 € im Heimatmuseum, im Fahrzeughaus Behrendt oder aber beim Autor direkt (Marktstraße 35) erhältlich.



„Die Leserast“ in der „Galerie im Grafenstall“

auf dem Grundstück von Werner Bader in Görne feierte mit einer Autorenlesung von Ingeborg Arlt und zwei Dutzend Gästen das einjährige Bestehen. Herzlichen Glückwunsch sagt der Quitzow Kurier.



♪ Zur Erinnerung an unser verstorbenes Mitglied Fritz Kunert, welcher für sein Lebenswerk im Jahr 2002 mit der Ehrenbürgerschaft der Stadt Friesack ausgezeichnet wurde ♪



Auflösung aus Nr. 34:

So dramatisch die Ereignisse im Oktober 2008 durch die Gasexplosion für die Hausbesitzer und -bewohner auch waren, inzwischen ist das Haus Setzermann/Kroll aufstanden aus Ruinen und auch die Dammstraße ist ein rechtes Schmuckstück geworden.



Das neue Suchbild

Dieses Haus steht mit neuem Äußerem am Markt. Ein unscheinbares, jedoch markantes Erkennungsmerkmal ist die Eingangstreppe, bestehend aus gußeisernen Stufen, die noch heute so vorhanden ist.



Veranstaltungskalender September bis Dezember 2010 und Anzeigen für Friesack und Umgebung

- 12. Sept.** Das Kreiserntefest im MAFZ Paaren/Glien wird veranstaltet vom Amt Friesack
25. Sept. Herbstfest „Wort und Klang“ ab 15 Uhr im Grafenstall Görne, Saisonklang der Leserast Pomologen bestimmen Früchte
-
02. Okt. Herbstfeuer in den Gemeinden
03. Okt. Gottesdienst zum Erntedankfest, ev. Kirche Friesack 10:30 Uhr
13. Okt. Dieter Moor im Schloß Nennhausen
11. Nov. Karnevalseröffnung in Friesack und Pessin Rathaus-Sturm Karneval in Friesack Schlüsselübergabe an das Prinzenpaar
- Dez. Weihnachtsmärkte in Friesack, Pessin, Paulinenaue
- Nov./Dez. Weihnachtsfeiern in den Gemeinden
- Dez. Adventssingen mit dem großen Kirchenchor in der evang. Kirche in Friesack ab 18:00 Uhr
24. Dez. Christ-Vesper mit großem Chor in der evang. Kirche in Friesack
25. Dez. Friesack, ev. Kirche, gemeinsamer Weihnachtsgottesdienst
31. Dez. Orgelkonzert in der evang. Kirche in Friesack ab 18:00 Uhr
31. Dez. Silvesterpartys in den Gemeinden

„400 Sachen zum Bessermachen“

Aus „400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: sparsame) Hausfrau im Jahre 1936 –

Günter Heymann Verlag, Friesack (Mark) 1936

387. Rostige Kuchenbleche, Pfannen usw. werden erhitzt, dann mit Papier, das mit Salz und Öl getränkt ist, blank gerieben.

388. Teppiche werden aufgefrischt durch Abreiben mit Sauerkraut.

389. Aluminiumtöpfe reinigen. Durch Scheuern mit einem Gemische aus Seife und Asche erhalten sie H o c h l a n z.

Impressum:
Friesacker Quitzow-Kurier
www.quitzow-kurier.de

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Marktstraße 35
14662 Friesack

Redakteur: Wolfgang Zähle

Anzeigen

Gemeinnützige
Wohnungsgesellschaft
Friesack mbH



Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 35 / 18 13 FAX: 18 15



Agrargenossenschaft Friesack und Vietznitz e.G.
Klessener Str. 22 14662 Friesack
Tel.: 033235/508-0 Fax: 033235/50830

LÄNDLICHE ERWACHSENENBILDUNG PRIGNITZ - HAVELLANDE e.V.

Am Schillerpark 2, 14662 Friesack
Tel.: 03 32 35 / 50 7-0 FAX: 50 7-11
Email: friesack@leb1.de

Zertifiziertes
Qualitätsmanagement
nach DIN EN ISO 9002
Registrier-Nr.
IC 179 239 99
durch Ifa-CERT



UMSCHULUNGEN • FORTBILDUNGEN • WEITERBILDUNG

Ausbildung made in Friesack

- Berufsorientierung
- Berufsvorbereitung
- ausbildungsbegleitende Hilfen
- Fortbildung
- Praxis lernen
- Berufsausbildung
- berufsbegleitender Unterricht
- Weiterbildung



BERUFSFÖRDERUNGSWERK E.V.
ÜAZ Bauwirtschaft Brandenburg/H. – Friesack
Ausbildungsstätte Friesack
Berliner Allee 30, 14662 Friesack
Tel.: (03 32 35) 5 17 – 0, Fax: (03 32 35) 5 17 – 60
Internet: www.bfw-bb.de
E-Mail: friesack@bfw-bb.de

Hinweis: alle bisherigen Ausgaben unserer Zeitung finden Sie im Internet unter: www.quitzow-kurier.de